



Leitfaden für die Projektgruppe Gottesdienst

Gottesdienst feiern

Gottesdienst ist Gottes Dienst an uns, seinem Volk, das er zur Kirche zusammenruft. Wenn wir Gottesdienst feiern, erfüllen wir den Auftrag Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22,19). Wir versammeln uns zum Gottesdienst, um Gott zu begegnen, seine Geschichte mit uns Menschen zu vergegenwärtigen, ihm zu danken und ihn zu loben.

Im Vertrauen auf Jesu Wort „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20), setzen wir darauf, dass Gott selbst handelt. Im Gottesdienst stellen wir uns bewusst in seine Gegenwart, wir feiern mit und durch Christus im Heiligen Geist: als Gemeinschaft, im Hören auf Gottes Wort, durch Gebet und Gesang, durch die Feier der Sakramente, in Verkündigung und Zeichenhandlungen. Wir stellen uns hinein in außergewöhnliche Bezüge: zur Vergangenheit, wie sie die Heilige Schrift überliefert; zu allen anderen Menschen auf der Welt, die an Christus glauben; zur Zukunft, in der einst Gottes Reich verwirklicht sein wird.

Ein anderes Wort für Gottesdienst ist Liturgie. Es wird oft gleichbedeutend mit Gottesdienst verwendet und bezeichnet die Versammlung der Gemeinde zum Gottesdienst, die Gemeinschaft derer, die konkret zusammenkommt. Das Wort verweist auch auf die Vielgestaltigkeit und Vielfältigkeit gottesdienstlichen Feierns:

- in Messfeier, Wort-Gottes-Feier, neuen und traditionellen Formen von Andachten, Morgen- und Abendlob u.Ä.,
- zu bestimmten Zeiten unseres Lebens, gegliedert im Rhythmus von Tag, Woche und Jahr, insbesondere die Feier der Sakramente und Sakramentalien,
- an verschiedenen Orten und passend am konkreten Ort,
- adressatengerecht in verschiedenen Situationen und Kontexten, z.B. für Familien, Jugendliche, Senioren, in unterschiedlichen Sprachen u.a..

Den Auftrag Jesu zu verwirklichen, ist je neu Aufgabe und Herausforderung für jede Generation: Liturgie zu feiern unter den Bedingungen ihrer jeweiligen Zeit - unserer Zeit. Garantiert gelingende „Patentrezepte“ gibt es dafür nicht. Jedoch hilft die Orientierung an den Maßstäben liturgischer Erneuerung und an den vielen ermutigenden Erfahrungen von engagierten Gläubigen, Seelsorgerinnen und Seelsorgern in unserem Bistum, um sich den Fragen rund um unser gottesdienstliches Leben heute zu stellen.

Ausgangssituation und Kontext

Alltagssprachlich denken katholische Christen oft „Messe“, wenn sie „Gottesdienst“ hören. Dieses Verständnis greift jedoch zu kurz, denn es geht wesentlich um mehr:

- einen Gesamtblick und Perspektivenwechsel auf das gottesdienstliche Leben,
- die (Wieder-)Entdeckung, Wertschätzung und Akzeptanz einer Vielfalt von Gottesdienstformen,
- eine neue Gottesdienstkultur und -qualität und
- die Förderung eines lebendigen Taufbewusstseins.

Dies macht deutlich, dass es in der Projektgruppe nicht um eine rein pragmatische Anpassung der Messzeiten gehen kann. Auf dem Pastoralen Weg kommt das gesamte gottesdienstliche Leben in den Blick und steht dabei unter den Vorzeichen tiefgreifender Veränderungen: Was in den vergangenen Jahrzehnten gewachsen ist und für viele Gläubige vertraut war, wird zukünftig eine andere Gestalt gewinnen: Wir beobachten u.a., dass

- die Zahl der Gläubigen und damit der Anteil der Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer deutlich zurückgeht,
- die Zahl der Priester, Diakone, Gemeinde- und Pastoralreferentinnen und -referenten, Kirchenmusikerinnen und -musiker abnimmt,
- Gottesdienste an Sonn- und Wochentagen, insbesondere die Messfeiern, sich an Zahl, Ort und Auswahl stark verringern,
- Gottesdienste nicht mehr gefeiert werden, wo sich niemand dafür verantwortlich fühlt,
- manche Kirchen, Kapellen und Kirchorte nicht mehr genutzt oder erhalten werden können,
- auch im Bereich der Liturgie die Volkskirche bzw. ihre Ausdrucksformen verschwinden,
- die Corona-Pandemie diese Entwicklung beschleunigt hat,
- Menschen im Gottesdienst auf neuen und anderen Wegen selbstbestimmt Gott suchen und begegnen wollen,
- eine Aufgeschlossenheit für offene, (prä-)katechumenale oder liturgienahe Formen wächst,
- die Erwartungen an einen Gottesdienst – Gestaltung, Predigt, Musik, Qualität, Ästhetik, Partizipation – sehr unterschiedlich sind.

Auftrag und Ziel

Die Projektgruppe Gottesdienst hat vor diesem Hintergrund die Aufgabe, das gesamte gottesdienstliche Leben im Pastoralraum

- zu erheben,
- zu beurteilen,
- schrittweise weiterzuentwickeln,
- neu auszurichten und
- zu planen.

Sie berücksichtigt dabei die

- Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit den Leitfragen (siehe unten),
- Notwendigkeit einer realistischen Einschätzung der Möglichkeiten und Konzentration,
- Emotionalität, die bei diesem Veränderungsprozess bei allen Beteiligten zu erwarten ist,
- liturgischen Anforderungen hinsichtlich Gestalt und Qualität der verschiedenen Gottesdienstformen,
- lokalen Gegebenheiten und Potenziale für neue liturgische Ideen, Formate, Kooperationen (z.B. Orte, Räume, Anlässe, Kirchorte) und
- grundlegenden Maßgaben des Bistums (siehe unten).

Die Arbeit der Projektgruppe führt

- zum Vorschlag einer neuen, verlässlichen Gottesdienstordnung für die Pfarrei und
- zu konkreten Empfehlungen für das gottesdienstliche Leben, die Gottesdienstkultur und für die Gestaltung von Übergängen, um diese Ziele nachhaltig zu erreichen.

Die Ergebnisse, ggf. zuvor bereits Zwischenergebnisse, werden der Pastoralraumkonferenz zur Beratung bzw. Entscheidung vorgelegt, um schließlich Bestandteil des Pastoralprinzips zu werden.

Handlungsempfehlungen und Zeiteinteilung

1. Hierfür ist zuerst eine Bestandsaufnahme sinnvoll, z.B. mit Hilfe folgender Fragestellungen:

- Welche und wie viele Gottesdienste werden zu welchen Zeiten bzw. in welchen Rhythmen gefeiert? neben

- Messfeier,
- Wort-Gottes-Feier,
- Tagzeitenliturgie und
- Andachten

auch die Sakramente und Sakramentalien:

- Taufe, Erstkommunion, Firmung,
- Hochzeit,
- Versöhnung,
- Begräbnis- und Segensfeiern
- sowie die Gottesdienste muttersprachlicher Gemeinden

an Gottesdienstorten wie z.B.

- Kirchen und (Wallfahrts-)Kapellen,
- Kitas und Schulen,
- Krankenhaus, Senioren- und Pflegeheime,
- im Freien, an besonderen Orten, ...

mit einem besonderen Akzent

- auf den Kirchenraum (Architektur, Ausstattung, Kunstwerke u.Ä.),
- auf die Kirchenmusik,
- durch die Lage und/oder Umgebung (z.B. Marktplatz, Friedhof, Kirchorte u.Ä.),
- offene, (prä-)katechumenale Gottesdienste bzw. liturgienahe Formen,
- diakonische Gottesdienste (z.B. Trauer, Lebenswende, Gedenken u.Ä.),
- ökumenische Gottesdienste,
- für bestimmte Zielgruppen (Familiengottesdienste, Jugendgottesdienste, Gottesdienste für Senioren, etc.)

- Welches Gesamtbild ergibt sich, ist es gleichförmig oder vielfältig?
Wie viele Menschen feiern derzeit die Gottesdienste mit?
Wie wird sich diese Zahl an den verschiedenen Gottesdienstorten entwickeln?
- Wer ist in welcher Funktion im Gottesdienst und seiner Vorbereitung beteiligt?
Welche liturgischen Dienste werden regelmäßig von Getauften und Gefirmten (ehrenamtlich) getragen? z.B.
 - Lektorinnen und Lektoren,
 - Gottesdienstbeauftragte,
 - Kantorinnen und Kantoren,
 - Kirchenmusikerinnen und -musiker,
 - Kommunionhelferinnen und -helfer,

- Ministranten und Ministrantinnen,
 - Küsterinnen und Küster,
 - Chor-, Schola- und Bandmitglieder,
 - Vorbeter und -beterinnen,
 - Vorbereitungsteams für Kinder- und Familiengottesdienste.
- Werden mit den Gottesdiensten unterschiedliche/besondere Adressaten angesprochen? Haben sich bisherige Schwerpunkte verändert? (z.B. Kinder-/Familiengottesdienste, Vorabendmessen, Gottesdienste an Kirchorten o.Ä.)
Wer fühlt sich in diese Gottesdienste eingeladen und willkommen? Wer nicht (mehr)?
Kennen Sie die Gründe?
Brauchen die Menschen, was sie bekommen? Bekommen Sie, was sie brauchen? (Eine zentrale Frage des Pastoralen Wegs! Vgl. die Sozialraumerkundungen und Sozialraumanalysen, die in Phase I auf Dekanatssebene erstellt wurden.)
 - Wie hat die Corona-Pandemie das gottesdienstliche Leben verändert?
Welche Erfahrungen aus der Corona-Zeit können positiv aufgegriffen und verstärkt werden?
—> vgl. die Ergebnisse der [Corona-Umfrage im Bistum Mainz](#)

2. Rahmenvorgaben und Kriterien sollen bei der Planung und Organisation des gottesdienstlichen Lebens in den Pfarreien helfen. Bischof Kohlgraf hat die Liturgische Kommission mit der Erarbeitung beauftragt. Bis die Ergebnisse vorliegen, kann die Broschüre „[Orientierungshilfe für eine neue Gottesdienstordnung](#)“ (v.a. Kap. 1) des Referats Liturgie herangezogen werden.

3. Anschließend entwickelt die Projektgruppe mit Hilfe von Leitfragen und theologischen Kriterien eine realistische, tragfähige Beschreibung des gottesdienstlichen Lebens und eine Gottesdienstordnung für die neu zu gründende Pfarrei, z.B. indem sie Folgendem nachgeht:

- Wie wollen wir zukünftig gemeinsam Gottesdienst feiern?
- Wie können wir lebendig Gottesdienst feiern?
Welche Feier- und Ausdrucksformen sind uns wichtig?
z.B. in der tätigen Teilnahme der Mitfeiernden durch
 - singen,
 - sprechen,
 - hören,
 - schweigen,
 - beten,
 - gehen,
 - schauen,
 - spüren,
 - ...

z.B. durch Erfahrungen von

- Gottesbegegnung, Resonanz und Wandlung,
- Stärkung und Vertiefung des Glaubens,
- Willkommensein und Gemeinschaft,
- Lebensbezug und -relevanz,
- Authentizität der Gottesdienstleitung und Mitfeiernden,
- Ganzheitlichkeit und Zeichenhaftigkeit,
- Atmosphäre und Dichte,
- Stille und Klangräumen,

- Beteiligung und Dialog,
- ...
- Welche Qualitäten ergeben sich hieraus einerseits für die Gottesdienste und ihre Feiargestalt? Was hilft oder hindert?
Welche Erfordernisse ergeben sich andererseits aus den Gottesdiensten und ihrem Sinngehalt?
z.B. für Gottesdienste
 - an Ostern, Weihnachten und in den geprägten Zeiten,
 - an Sonn-, Wochen- und Festtagen,
 - im Jahreslauf (des Kirchenjahres, der Kirchorte, der Gesellschaft)?
- Wie verbinden sich unsere Gottesdienste mit den anderen Weisen von Kirchesein, z.B. im Bereich der Katechese und Diakonie, mit den Kirchorten der Pfarrei?
(Vernetzung mit den Projektgruppen Katechese bzw. Sozialpastoral)

4. Im Anschluss an die Schritte können konkrete Empfehlungen für das gottesdienstliche Leben formuliert und kann der Vorschlag für eine neue Gottesdienstordnung konzipiert werden, der den vorhandenen Gegebenheiten und Beobachtungen Rechnung trägt. Zum besseren Verständnis soll der Entwurf auch Kriterien und Argumente, die zugrunde gelegt werden, nachvollziehbar darlegen. Hinweise zu Umsetzungsschritten und Erprobungsphasen, die nach einer bestimmten Zeit ausgewertet werden, können ebenfalls hilfreich sein.

Materialien und Kommunikation

Ergänzende Hinweise und theologische Orientierung bieten die Arbeitspapiere der Teilprojektteams 2 „Evangelisierung“, insbesondere zu den Themen:

- [03 Gottesdienst](#)
- [02 Wort-Gottes-Feiern](#)
- [07 Kirchenmusik](#)
- [04 Begräbnisdienst und Trauerpastoral](#)
- [12 Bibelpastoral](#)

sowie diese Internetseiten

- Homepage [Referat Liturgie](#)
- Themenportal [Kindergottesdienste](#)

Die Mitglieder der Projektgruppe tragen Verantwortung für den Entwurf der neuen Gottesdienstordnung. Ihre Mitglieder sind Anwältinnen und Anwälte für das Thema in den Beratungen der Pastoralraumkonferenz. Zu ihren Aufgaben gehört

- die Erhebung aller nötigen Informationen,
- die Diskussion der Leitfragen,
- der Austausch und die Zusammenarbeit mit den anderen Projektgruppen (z.B. Katechese, Sozialpastoral),
- die Bereitstellung von Zwischenständen, Ergebnissen, Informationen etc. für die Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit,
- die Dokumentation der Argumente und Kriterien,
- die Positionierung bzw. Formulierung von Empfehlungen,

- die Vernetzung im Pastoralraum unter Einbeziehung der Gottesdienstteilnehmer, z.B. durch Formen der Beteiligung, z.B. durch Gesprächs- und Feedbackmöglichkeiten zu ausgewählten Fragen.

Zusammensetzung

Bei der Zusammensetzung der Projektgruppe Gottesdienst empfiehlt es sich folgende Auswahlkriterien zu bedenken und abzuwägen:

- die Leitung der Projektgruppe soll durch eine ehrenamtlich und eine hauptamtlich engagierte Person kooperativ wahrgenommen werden
- die unterschiedlichen liturgischen Dienste (s.o.) sollen vertreten sein, darunter ein Priester
- Mitglieder aus bestehenden Liturgieausschüssen und Liturgieverantwortliche der Kirchorte sollen vertreten sein
- eine ausgewogene Zusammensetzung (Frauen und Männer, Ehren- und Hauptamtliche)
- die Anzahl der Personen soll eine kontinuierliche Zusammenarbeit aller Mitglieder ermöglichen
- Fragen/Themenbereiche können arbeitsteilig bzw. in Teilgruppen vorbereitet werden
- fachkundige Personen können zu einzelnen Fragen/Themen gezielt zu Sitzungen oder Teilgruppen eingeladen werden.

Ihr Ansprechpartner auf Bistumsebene

Bischöfliches Ordinariat
Dezernat Seelsorge, Referat Liturgie
Postfach 15 60, 55005 Mainz
Tel: 06131-253239
E-Mail: liturgie@bistum-mainz.de
www.bistummainz.de/liturgie